

Zürich



Anwalt Valentin Landmann (2. v. l.) auf dem Weg zum Gerichtstermin. Foto: Doris Fanconi

## Zürcher Liebhaberin wurde acht Stunden zu Kachelmann befragt

Die Zürcher Zeugin stellte ihre Beziehung zum Wettermoderator anders dar, als Medien es taten.

Von Thomas Knellwolf

Zürich - «Gesittet» sei es zu- und hergegangen, aber es habe den einen oder anderen «verbalen Schlagabtausch» gegeben. So beschrieb Rechtsanwalt Valentin Landmann die Atmosphäre bei der gestrigen Zeugeneinvernahme der Zürcher Staatsanwaltschaft im Fall Kachelmann. Mannheimer Verfahrensbeihilfe waren angereist, um eine zehnte Zeugin zu hören, die mit dem angeklagten Wettermoderator liiert gewesen sein soll. Die Aussage der Zürcher Medienschaaffenden war mit einer gewissen Spannung erwartet worden, da sie Journalisten als eine Art Kronzeugin für den deutschen Vergewaltigungsfall dargestellt hatten. Das Magazin «Focus» be-

richtete über eine Aktennotiz der Mannheimer Staatsanwaltschaft, laut der Jörg Kachelmann keine drei Wochen vor der mutmasslichen Tat in Süddeutschland auch gegenüber der Zürcherin brutal gehandelt haben soll. Die junge Frau sei geschockt gewesen und einige Zeit arbeitsunfähig. Kachelmanns Seite hatte alle angeblichen Straftaten und Übergriffe bestritten.

Fall Kachelmann: Das Prozess-Dossier: [www.kachelmann.tagesanzeiger.ch](http://www.kachelmann.tagesanzeiger.ch)

Die nicht öffentliche Befragung erstreckte sich über mehr als acht Stunden. Danach äusserte sich Anwalt Valentin Landmann gegenüber dem TA. Er stand der Zeugin bei. «Manches, was in diesem «Focus»-Artikel stand, ist klar falsch und auch sehr verletzend für meine Mandantin.» Wegen ihrer Aussage müsse in der Schweiz wohl kein Strafverfahren gegen Kachelmann eröffnet werden.

## Nachrichten

Protest

### Türkischer Asylbewerber kletterte auf Bellevue-Kran

Zürich - Feuerwehr und Sanität sind gestern Morgen mit einem Grossaufgebot zur Baustelle des Parkhauses Opera beim Bellevue ausgerückt. Ein Mann war in der Nacht auf den Aufleger des Baukrans beim Theaterplatz in rund 40 Meter Höhe geklettert. Um vier Uhr morgens wurde die Polizei alarmiert. Mithilfe einer Dolmetscherin konnte zunächst telefonisch Kontakt zu ihm hergestellt werden, mit der Polizei wollte er nicht sprechen. Rund fünf Stunden später beendete der 27-jährige türkische Asylbewerber seine Aktion, stieg selbstständig wieder herunter und liess sich widerstandslos festnehmen. Der Mann hatte zuvor ein Transparent sowie ein Bild des PKK-Führers Abdullah Öcalan am Kran befestigt. Polizeiliche Abklärungen ergaben, dass es sich um denselben Mann handelte, der bereits im September 2010 auf den Kran beim Bellevue geklettert

war. Damals wurde der türkische Asylbewerber in eine Klinik eingewiesen. Über sein Motiv und seine Forderungen gab er keine Auskunft. Der Baustellenbetrieb am Theaterplatz wurde wegen des Vorfalls beeinträchtigt. (bg)

### Kantonsrat Ramseyers Nachfolger bleibt nur zwei Monate

Zürich - Er wird als Kantonsrat mit einer der kürzesten Amtsdauern in die Annalen eingehen: SVP-Politiker Hans-Ulrich Brechbühl aus Schleinikon. Im März übernimmt er den Sitz von Samuel Ramseyer (Niederglatt) - aber nur bis Anfang Mai. Dann beginnt die neue Legislatur, und dafür kandidiert Brechbühl nicht mehr. Anders der zweite Ersatzmann, Christian Lucek. Doch Brechbühl wollte ihm den Platz nicht überlassen. Insider sagen, die zwei Männer seien sich spinefeind. Brechbühl dementiert. Es gehe ihm nur darum, dass alle neu Kandidierenden gleich lange Spiesse hätten. (leu)

# Ernst Stocker findet sein Rauchverbot zu streng

Auf der Wahlplattform Smartvote müssen die neun Kandidierenden für den Regierungsrat Farbe bekennen. Dabei ritzen sie bisweilen das Kollegialprinzip.

Von Patrick Kühnis

Zürich - Wofür stehen die neun Politikerinnen und Politiker, die am 3. April in die Kantonsregierung wollen? Nirgendwo wird diese Frage schonungslos beantwortet als auf der Wahlplattform Smartvote. Auf 66 Positionen zu aktuellen politischen Themen mussten sich die Kandidierenden festlegen. Und ein Kneifen war kaum möglich. Denn die Umfrage lässt als Antwort nur ein «Ja» oder «Nein» beziehungsweise ein «Eher ja» oder «Eher nein» zu.

Das fördert Erstaunliches zutage. Zum Beispiel beim Rauchverbot: Seit Mai letzten Jahres droht den Zürcherinnen und Zürchern eine Busse von 80 Franken, wenn sie in Gaststuben ohne Fumoir paffen. Ausnahmen für Kleinbetriebe gibt es im Gegensatz zu anderen Kantonen keine. So hat es das Stimmvolk mit grossem Mehr beschlossen. Doch ausgerechnet dem Volkswirtschaftsdirektor Ernst Stocker (SVP), der von Amtes wegen das Verbot umsetzen muss, ist die Zürcher Regelung «eher» zu streng, wie er auf Smartvote bekennt. Gleich denkt Parteikollege Markus Kägi, Baudirektor und Raucher. Die versammelte Konkurrenz von FDP, SP, CVP, EVP und Grünen kann dagegen mit dem geltenden Regime gut leben.

### Hollenstein schert aus

Während des Wahlkampfes scheint auch das Kollegialprinzip ausser Kraft gesetzt. Oder zumindest teilweise. So müssen die Kandidierenden angeben, für welchen Budgetposten sie mehr Geld ausgeben würden. Fünf der sechs Bisherigen halten sich brav an ihren eigenen Budgetbeschluss und verkneifen sich, nach eigenem Gusto Korrekturen vorzunehmen. Ihr aktueller Präsident und Polizeidirektor Hans Hollenstein (CVP) hingegen schert aus - und verlangt mehr Mittel für die öffentliche Sicherheit. Kein Wunder: Dass der Kanton genug Polizisten brauche, ist eine von Hollensteins Kernbotschaften im Wahlkampf.

Widersprüchliche Signale sendet auch Baudirektor Kägi aus. Noch im Dezember vertrat er öffentlich die regierungsrationale Grundhaltung: «Wir sind gegen einen Tiefenlager-Standort im Kanton Zürich.» Jetzt beantwortet er die

Frage, ob er mit dem Bau eines atomaren Endlagers im Zürcher Weinland einverstanden wäre, falls sich dieses Gebiet als geeigneter Standort erweisen würde, mit einem unmissverständlichen «Ja».

Anhand der Datenbank lässt sich auch ablesen, für welche Anliegen sich im neuen Regierungsrat politische Mehrheiten finden lassen - oder nicht. Dazu vier Beispiele:

● **Schulstunden streichen:** Viele Lehrerinnen und Lehrer klagen, sie seien am Anschlag. Eine Arbeitsgruppe aus Betroffenen und Behörden schlägt darum vor, zwei Schulstunden pro Woche zu streichen, um die Pädagogen zu entlasten. Ein Begehren, das es jedoch in der neu gewählten Regierung schwer hätte, wie die Smartvote-Umfrage zeigt: Einzige Regine Aeppli (SP), ihr Parteikollege Mario Fehr und Maja Ingold (EVP) können dem Vorschlag etwas abgewinnen. Alle Bisherigen von CVP, FDP und SVP und auch der grüne Kandidat Martin Graf sprechen sich dagegen aus.

● **Atomausstieg:** Ein Kanton ohne Atomstrom? Das wird es in Zürich nicht geben, solange FDP und CVP zu viert in der Regierung sitzen. CVP-Mann Hollenstein hingegen verrät bei Smartvote, dass er für einen Ausstieg einstehe - zumindest «langfristig». Aeppli, Fehr und Graf sind sowieso dafür. Ingold erst,

«wenn die Versorgungssicherheit gewährleistet ist».

● **Sparen bei der Gleichstellung:** Der Entscheid der bürgerlichen Parlamentsmehrheit, 127 000 Franken bei der Fachstelle für Gleichstellung abzuwickeln, kam nicht bei all ihren Regierungsräten gut an. Thomas Heiniger und Ursula Gut von der FDP bezeichnen den Entscheid als falsch. Markus Kägi und Ernst Stocker (beide SVP) halten es dagegen für richtig, bei der Gleichstellung zu sparen. Auch Familienpolitikern Ingold hätte zur Sparmassnahme «eher ja» gesagt.

● **Höhere Studiengebühren:** Eine klare Mehrheit des Kandidatenfelds will Studierende stärker zur Kasse bitten. Eine Gebührenerhöhung an der Uni Zürich befürworten Ingold, Gut, Heiniger, Stocker, Kägi und Hollenstein. Nur das links-grüne Lager aus Graf, Fehr und Aeppli will die Studenten verschonen.

Die amtierende Bildungsdirektorin fiel dafür mit einer erzbürgerlichen Position auf: Sie outete sich als Befürworterin einer Initiative des Bunds der Steuerzahler, welche die Vermögenssteuer halbieren will. Dem Kanton entgingen so fast 300 Millionen Franken. Auf Anfrage stellte sich das als Missverständnis heraus. In der Hitze des Gefechts habe sie aus Versehen die falsche Antwort gegeben, liess Aeppli ausrichten.

### Der transparente Kandidat

Smartvote hilft beim Wählen

Neun Frauen und Männer wollen am 3. April in die Regierung gewählt werden, 1720 Personen drängen in den Kantonsrat. Die Auswahl ist riesig, die Übersicht schwierig. Auf [Smartvote.tagesanzeiger.ch](http://Smartvote.tagesanzeiger.ch) sind seit gestern die politischen Profile aller Kandidierenden für die Regierung aufgeschaltet. Dazu kommen Profile von rund 64 Prozent der Kandidatinnen und Kandidaten für den Kantonsrat. Die Wählerinnen und Wähler können die Profile jetzt im Internet durchleuchten und feststellen, mit wem sie in Sachfragen am ehesten übereinstimmen.

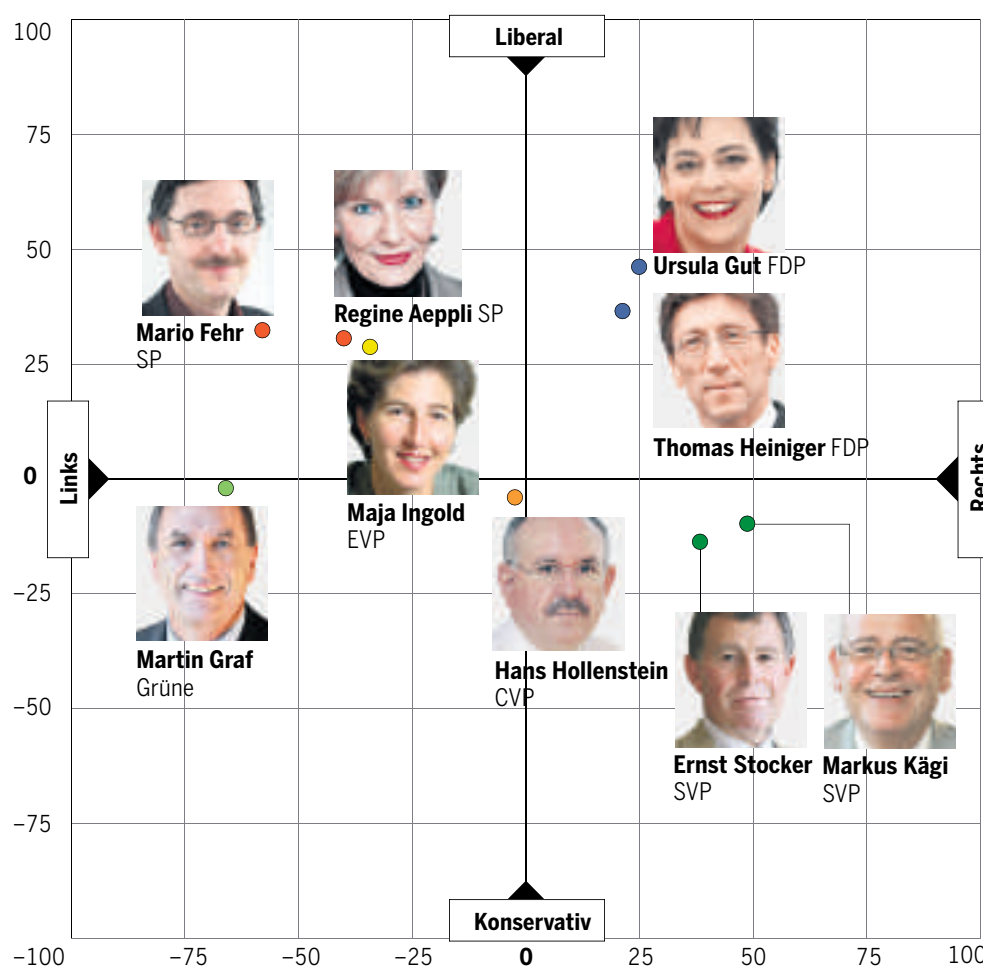
Das funktioniert so: Auf der «Tages-Anzeiger»-Smartvote-Website den gewünschten Wahlgang (Regierung oder Kantonsrat) anklicken. Die 32 Fragen für Eilige oder

66 Fragen für Interessierte beantworten. Smartvote vergleicht dann die Antworten mit jenen der Kandidierenden und führt auf einer Rangliste die Namen derjenigen Politiker auf.

Welcher Kandidat passt am besten zu Ihnen? [www.smartvote.tagesanzeiger.ch](http://www.smartvote.tagesanzeiger.ch)

die der eigenen politischen Haltung am ehesten entsprechen. In der «KandiDatenbank» sind zudem alle Antworten der Kandidaten und ihre Smartspiders einsehbar. Man kann den eigenen Smartspider mit jenem der Kandidaten vergleichen. Eine Registrierung auf der Webseite ist nicht nötig. Sie kann sich aber lohnen, weil man die Antworten speichern und sich so mit Kandidaten vergleichen kann, die erst später ausfüllen. (ese)

## Das politische Profil der neun Kandidierenden für den Zürcher Regierungsrat



- Regine Aeppli SP**  
Wie Fehr am liberalen Rand der Partei, aber Aeppli ist klar mehr rechts positioniert als die SP.
- Mario Fehr SP**  
Am liberalen, rechten Rand der SP, aber im Unterschied zu Aeppli noch innerhalb der Partei.
- Martin Graf Grüne**  
Eher am konservativen unteren Rand, aber immer noch im Rahmen der Partei.
- Ursula Gut FDP**  
Am gesellschaftsliberalen Flügel ihrer Partei.
- Thomas Heiniger FDP**  
Wie Gut klar am gesellschaftsliberalen Flügel seiner Partei.
- Hans Hollenstein CVP**  
Typische CVP-Position in der Mitte.
- Maja Ingold EVP**  
Ganz klar gesellschaftsliberaler als die Gesamtpartei.
- Markus Kägi SVP**  
Typische SVP-Position, allerdings am gesellschaftsliberalen Rand.
- Ernst Stocker SVP**  
Typische SVP-Position, allerdings am linken Rand.

Die Smartmap verortet anhand der Smartvote-Daten die Kandidierenden auf einer politischen Karte, die durch die Achsen links-rechts und liberal-konservativ bestimmt ist. Details zur Berechnung finden sich unter: [www.smartvote.ch](http://www.smartvote.ch)

TA-Grafik ek/© www.smartvote.ch/www.sotomo.ch

Anzeige

Wäre es nicht mal an der Zeit, Dublin zu besuchen?

Zürich -  
**Dublin**

Schon ab  
**CHF 79.-**

Hinflug inkl. Flughafentaxen und Gebühren

[aerlingus.com](http://aerlingus.com) **Aer Lingus**

Gültig für Flüge bis 31. Mai 2011. Bis 21. Februar buchen. Preise pro Weg inkl. Flughafentaxen und Gebühren, vorbehaltlich Verfügbarkeit, Konditionen und Bedingungen, zuzüglich einer allfälligen Bearbeitungsgebühr von CHF 9 pro Reservation.